



*Frans Masereel*

„Noch selten hat ein Künstler so rasch das Publikum gewonnen wie Masereel. Und selten hat das Publikum sich so leicht gewinnen lassen. Es handelt sich in diesem Falle nicht um ein national beschränktes Publikum, sondern um die internationale Welt der Künstler und der kunstsinnigen Intellektuellen.“ —

„Diese wenigen Zeilen schrieb ich nieder als Zeichen einer tiefen Verehrung für den Menschen Masereel. Ich wünschte, daß beide Gefühle von allen meinen Freunden geteilt werden möchten, und von allen denen, die fähig sind, sich berühren zu lassen von einem Künstler, der ein wahrer Mensch, und von einem Menschen, der zu gleicher Zeit ein großer Künstler ist.“

Henry van de Velde: „Frans Masereel“  
Genius 1920.

Über den Schwarzweisskünstler Masereel steht das europäische Urteil fest: ein Phänomen! Nur mit Daumier oder Beardsley seit hundert Jahren vergleichbar. Der Maler Masereel ringt, seinem holzscheidenden Kollegen ebenbürtig zu werden.

Wenn Deutschland in der Schätzung Masereels zurück ist und sich durch Flechtheims Vermittlung jetzt erst anschickt, zu der grossen Erscheinung Stellung zu nehmen, überrascht das niemand, der weiss, wie das Juste milieu um 1922 vor nichts wie vor der Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit zurückschreckt, die in seinen Massenbetrieben, wo die Zahl, das Kapital entscheidet, keinen Platz hat.

Die Beständigkeit, das betriebsame Wohl der gegenwärtigen deutschen Republik hängt nur davon ab, dass in ihr kein überlegener Mensch dem Volk hörbar wird, der das Geschmus der Exzellenzen und Geheimräte, Gelehrter und Journalisten mit Donnerworten sprengt. Alle deutsche Geistigkeit dient in stillschweigender Ubereinkunft heute diesem Ziel, den ausserordentlichen Menschen, der die mentale Anarchie des Juste milieu mit Namen nannte, nicht